



V K - N a c h r i c h t e n

Die Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e.V. informieren Nr. 28 - 2025

St. Johannes Baptist,
Attendorn

St. Petrus und Andreas,
Brilon

St. Barbara,
Castrop-Rauxel

St. Lambertus,
Castrop-Rauxel

St. Bonifatius,
Herne

St. Barbara,
Herne-Röhlinghausen

St. Marien,
Herne-Eickel

St. Aloysius und Hl. Dreifaltigkeit,
Iserlohn

St. Julian,
Paderborn

St. Clemens,
Rheda

St. Kunibertus,
Wenden-Hünsborn

St. Johannes,
Witten

St. Vinzenz,
Witten



Neugierig, was es mit dieser Tür auf sich hat? Auf Seite 12 gibt es mehr.

Foto: C. Müller, DiCV

Liebe Vinzenzschwestern, liebe Vinzenzbrüder,
liebe Interessierte!

Im vergangenen Sommer hat an einigen Tagen große Hitze mal wieder für Schlagzeilen gesorgt. So wurde zum Beispiel an der Wetterstation Bad Lippspringe am 2. Juli eine Temperatur von 37 Grad gemessen.

In der Paderborner Fußgängerzone haben an diesem Tag Ehrenamtliche eines deutschlandweit tätigen Hilfswerks Trinkwasser verteilt. Wer wollte, konnte hierfür eine Spende abgeben – musste es aber nicht. Das Wasser war zuvor von einem Getränkegroßhändler gespendet worden. Eine großartige Idee. Allen Beteiligten gebührt Lob und Dank.

Mindestens 1,5 Liter Flüssigkeit sollte ein Mensch pro Tag zu sich nehmen, sonst drohen ernsthafte gesundheitliche Probleme. An heißen Sommertagen sollte es sogar noch deutlich mehr sein. Wasser ist (über-)lebensnotwendig.

Seit dem 12. Januar 2023 sind Kommunen im Rahmen des Wasserhaushaltsgesetzes (WHG) verpflichtet, öffentliche Trinkwasserbrunnen bereitzustellen, wo es technisch machbar ist und dem Bedarf entspricht.

Dieses Gesetz setzt die europäische Trinkwasserrichtlinie um und macht den kostenlosen Zugang zu Leitungswasser durch Trinkbrunnen zu einer Aufgabe der Daseinsvorsorge.



Wie das funktioniert, macht die Stadt Wien in beeindruckender Weise deutlich. Dort gibt es im gesamten Stadtgebiet verteilt fast 1.600 öffentlich zugängliche Trinkbrunnen.

Da sage noch einer, es geht nicht.

Also: Mit einem Glas Wasser liest sich diese Ausgabe der VK-Nachrichten noch besser!

Dr. Dirk Lenschen
(Diözesan-Vorsitzender)

Matthias Krieg
(Geschäftsführer)

Foto: Privat

Hinweis:

Wir bemühen uns als fair zertifizierter Verband ressourcenschonend zu arbeiten. So erscheinen die VK-Nachrichten auf recyceltem Papier.



Diözesantag



Referent auf unserem Diözesantag war in diesem Jahr **Christoph Fortmeier**, Gemeindeferent im pastoralen Raum Lippstadt.

Er stellte gelungene diakonische Projekte in Lippstadt vor.

Wichtig ist bei allen Projekten das vernetzte Vorgehen. Dabei arbeitet man nicht nur mit katholischen Playern zusammen, sondern schaut über den konfessionellen Tellerrand und bezieht andere Vereine und Gruppierungen der Stadt mit ein.

Die Projekte zeichnet jeweils aus:

Mit und für Menschen in Lippstadt

Nachhaltig und Hilfe zur Selbstermächtigung unsere Gäste – keine Almosen

Bewusst im Kirchenraum, aber offen für Alle

In der St. Elisabethkirche in der Innenstadt, Anbindung an Nahverkehr und Parkplätze

Kostenlose Getränke und Essensangebote an allen Tagen (Kaffee und Kuchen und Abends eine Suppe)

Begrüßungskultur

Gesprächsangebote

Rahmenprogramm

Niederschwelliger Zugang, möglichst keine Hemmschwellen einbauen

Fachkräfte von weiteren Trägern einbinden

Bewusste Hineinnahme der Projekte in die Gemeindemessen am Samstag/ Sonntag

Erzählen ...

Nicht auf „Erfolg“ hin gedacht.

Eine gemeinsame Aktion war die rund um den **Energiefonds**. Man erinnere sich: Das Bistum schüttete 2023 großzügig Geldmittel aus, um vor Ort Menschen mit kleinem Einkommen von ihren Energiekosten zu entlasten. Ein Teil des Geldes floss auch nach Lippstadt und kam im Rahmen der Projektwoche „Licht und Wärme teilen“ Betroffenen zugute.

Eine weitere Projektwoche stand unter dem Motto „Lippstädter Marktzeit“. 1000 Gutscheine im Wert von jeweils 15 € wurden Menschen mit kleinem Portemonnaie für ihren Marktkauf zur Verfügung gestellt.

GemEINSAM in Lippstadt stand als Thema über einer weiteren Projektwoche in 2024. Dazu wurden unterschiedlichste Zielgruppen eingeladen. Im Vordergrund ging es dabei jeweils darum, Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen.

Und im Vorfeld der **Kommunalwahlen** werden die Bürgermeisterkandidat*innen eingeladen, an die die Besucher*innen der Veranstaltung ihre Fragen adressieren können.



Rundgang durch die Räume des Vinzenz-Kollegs, das früher eine Fabrikantenvilla war.



Haupttrat

Als sehr gute Gastgeber des Haupttrates erwiesen sich die Leipziger Vinzenz-Konferenzen unter der Leitung von Paul Adelt. Mit Dr. Böhm stand den Gästen ein versierter Stadtführer für einen Rundgang durch Leipzig zur Verfügung. In Kurzfilmen wurde der Kontrast zwischen dem Leipzig vor und nach der Wende anschaulich dargestellt.

Der Beitrag der Vinzentinischen Familie im Heiligen Jahr „Pilger der Hoffnung“ besteht in der Durchführung der „**13 Häuser Kampagne**“. Im Jahr 1643 bekam Vinzenz ein Vermögen geschenkt. Mit diesem Geld baute er **13 kleine Häuser** in Paris. Sie dienten Findelkinder als Heimat, später Vertriebenen aus Kriegs-gebieten und in der weiteren Folge älteren obdachlosen Menschen. An dieses historische Ereignis knüpft die **13 Häuser Kampagne an**.

Ziel der **13 Häuser Kampagne** ist es, das Leben von 10.000 obdachlosen Menschen weltweit zu verbessern. In allen 156

Ländern, in denen die vinzentinische Familie arbeitet, sollen **13 Häuser Projekte** entstehen.

Das war Anlass, uns auch auf dem Haupttrat mit dem Thema Wohnen und Wohnungslosigkeit zu befassen.

Barbara Enkel (Mitte Bild) ist Mitarbeiterin bei der Caritas in Leipzig und berichtete von ihrer Arbeit mit von Wohnungslosigkeit bedrohten und wohnungslosen Menschen.

Erschwinglichen Wohnraum in Leipzig zu finden, wird insbesondere für Alleinstehende und Familien mit drei und mehr Kindern immer schwieriger.



In welcher Form leisten die Vinzenz-Konferenzen in den einzelnen Diözesen Hilfe für wohnungslose Menschen?

Hier einige **Beispiele**:

In **Leipzig** geschieht dies etwa durch Unterstützung der „OASE“. Dabei handelt es sich um eine Ökumenische Kontaktstube für wohnungslose Menschen.

In **Dresden** wurde das Nachtcafé mitgetragen. Die Wohnungslosen-Nachtcafés der Dresdner Kirchgemeinden haben jedes Jahr vom 1. November bis 31. März jeweils von 20 bis 7 Uhr geöffnet. Sie bieten wohnungslosen Menschen ab 18 Jahren eine warme und freundliche Aufenthaltsmöglichkeit.

In **Bochum** wird in der Suppenküche geholfen. Außerdem begleitet ein Vinzenzbruder die regelmäßigen Touren durch die Bochumer Innenstadt, um Wohnungslose außerhalb der Öffnungszeiten der Anlaufstellen mit „Kaffee und Knifte“ zu versorgen: „Heiße Getränke, belegte Brote, Hygieneartikel, Isomatten und Schlafsäcke bringen wir mit unseren ehrenamtlichen Teams zu einer stetig steigenden Zahl Menschen.“



In **Freiburg** kann die Suppenküche in der Gemeinde mit der Hilfe der Vinzenz-Konferenz rechnen. In **Paderborn** unterhalten die Vinzenz-Konferenzen mit anderen caritativen Fachverbänden ein Tinyhouse, in dem Wohnungslose Herberge finden.

In **Herne** sorgen die Vinzenz-Konferenzen mit einem Projekt in einer ungarischen Stadt dafür, dass die dortigen Roma und Sinti in einer menschenwürdigen Unterkunft leben.



Martin Schwark, Mitarbeiter bei der Vinzentinerinnen in Hildesheim, referierte über den Verein Vincent International, in dem er Vorstandsmitglied ist.

Aufgabe dieses Vereins ist, in Zusammenarbeit mit dem VFO (Büro der weltweiten vinzentinischen Familie) die Unterstützung und Finanzierung von Kooperationsprojekten innerhalb der vinzentinischen Familie.

„Der Verein unterstützt weltweit Sozial-, Infrastruktur- und Netzwerkprojekte, wobei der Schwerpunkt auf der Sicherung von Drittmitteln...liegt“.

Der Verein agiert als Vermittler für die globale vinzentinische Familie und bringt Projekte mit möglichen Geldgebern zusammen.

D.h.: Wenn Ihr ein Projekt mit einer vinzentinischen Organisation habt, kümmert sich der Verein darum, die notwendigen Finanzpartner dafür zu finden.

Impressum

Herausgeber:
Vinzenz-Konferenzen
im Erzbistum Paderborn e.V.
Postfach 1360, 33043 Paderborn
Tel.: 05251 209-225
E-Mail: vk@caritas-paderborn.de
Internet: www.vinzenz-konferenzen.de
Redaktion: Matthias Krieg (verantwortlich)
Sabrina Groppe

Wer die Arbeit unterstützen möchte:

Vinzenz-Konferenzen
im Erzbistum Paderborn e.V.
Spendenkonto:
IBAN DE17 4726 0307 0015 0906 00
Bank für Kirche und Caritas eG



Martin Schwark zitierte aus einem Vortrag des Vinzentiners Robert Maloney zu „Vinzenz von Paul und die Gründung einer gemeinschaftlichen Familie“:

„Vielleicht sehen wir diese „kühne“ Umsicht vor allem in der Gründung einer Familie, die zu jener Zeit als revolutionär galt. Sie umfasste Frauen und Männer, Laien, Priester, Brüder und Schwestern, Junge und Alte, Gebildete und Analphabeten, Reiche und Arme. Von Anfang an betrachtete er seine sehr unterschiedliche Familie als kollaborativ.“



Grafiken: Martin Schwark

Und hier noch einige Impressionen des Hauptrates

Bete (hier in der Propsteikirche)...



... und arbeite ...



... und esse in Gemeinschaft.



Viel mehr Brillen, die wieder fleißig in Dresden und Leipzig gesammelt worden sind, hätten es nicht sein dürfen. Sonst wäre die Raumkapazität von Sabrina Groppes Auto, das die Brillen mit nach Paderborn genommen hat, überschritten gewesen!



Keiner meckere über Regen!

Ein Stadtrundgang lässt sich auch gut beschirmt durchführen.



... im Januar

Das Caritasjahresthema lautet: „**Caritas öffnet Türen**“
Auch wir als caritativer Fachverband möchten uns an der Kampagne beteiligen.
In den folgenden Monaten wollen wir anhand verschiedener Türen den Fragen nachgehen:

- wo öffnen sich leicht Türen?
- wo klemmen Türen?
- welche Türen bleiben verschlossen?
- wo haben wir keinen Zugang?
- was verbirgt sich hinter den Türen?
- wer öffnet uns die Tür?

Alle Vinzenzgeschwister sind herzlich eingeladen, uns ihre Türen zu schicken. Vielleicht versehen mit einer kleinen Geschichte dazu.



... im Februar...

... Vinzenz unter Hochspannung

Diese Tür wirkt auf mich alles andere als einladend. Der Knauf verhindert das Öffnen der Stahltür. Das Warnschild trägt dazu bei, gar nicht erst auf die Idee zu kommen, einzutreten.

Eine Tür, die durch die farbliche Anpassung an die Wandfarbe unentdeckt bleiben möchte?

Als Vinzenz-Konferenzen stehen wir bei unserem ehrenamtlichen Engagement manchmal auch vor Türen, die wenig einladend wirken oder für uns zunächst verschlossen bleiben. Wir wissen aber um die Gemeinsamkeit von Türen: Sie lassen sich mit dem richtigen Schlüssel öffnen!

Wir können uns gegenseitig dabei unterstützen, dass sich Türen im zwischenmenschlichen Bereich einen Spalt weit öffnen: durch einen respektvollen Umgang, durch unterstützende Gesten, durch freundliche und mitfühlende Worte ...!

Auf dass niemand hinter seiner Tür eingeschlossen, gefangen oder von seiner Umwelt abgeschnitten leben möge!



... im März...

... die Tür zum Herzen

Durch diese Tür erreicht man wortwörtlich das Herz des Menschen. Hinter dieser Tür liegt eines der Herzkathederlabore des St. Johannes Hospitals Dortmund.



... im April...

...das Portal einer alten Kirche

Wie viele Menschen mögen wohl im Laufe der Jahrhunderte durch dieses Portal hindurchgegangen sein?

Mit welchen Gedanken sind sie durch dieses Portal geschritten? Sind sie anders wieder herausgegangen als sie hineingegangen sind? Haben sie – im übertragenen Sinn – etwas zurückgelassen oder etwas mitgenommen? Wenn Türen reden könnten ...

Hinweis: Hier handelt es sich um den Eingang zur Kapelle der Geißelung an der Via Dolorosa in Jerusalem.





... im Mai

Gott verschließt sich uns nicht!

Gott schließt niemanden aus!

Zugang zur Sakramentskapelle in der Bildungsstätte St. Bonifatius in Elkeringhausen.



... im Juni

Vinzenz hält Türen auf...

... nicht nur eine Frage der Höflichkeit?!



... im Juli

Liborizeit in Paderborn. Kirche, Kultur und Kirmes.

Auch eine Facette von Libori:

In der Not ist es wichtig, dass entscheidende Türen offen sind.



... im August

Wenn sich eine Tür öffnet, sollte man auch zeitig einsteigen.

Diese und die nächsten Türen unter: <https://www.vinzenz-konferenzen.de/category/aktuelles/caritas-oeffnet-tueren/>

Vorbereitung auf Libori



Für unsere Postkartenaktion zu Libori haben wir wieder ein neues Motiv gesucht und sind in Paderborn fündig geworden. Einige der Graffiti-Kunstwerke der Stadt Paderborn haben wir für unsere Liborikarten festgehalten.



(Oben links) Opfer des Tornados 2022 als Kunstwerk neu umgestaltet. Zu sehen neben der Stadtbibliothek.

(Oben rechts) Stromhäuschen an der Stadtbibliothek, Künstlerin Claudia Cremer-Robelski & Lilith

(Links unten) Wand gegenüber des Liborianums, Künstler Sokar Uno

Wer noch weitere Kunstwerke sehen oder aber auch die Geschichte hinter diesen Kunstwerken nachlesen möchte, findet diese unter:

https://www.paderborn.de/microsite/secretcity_pb/murals/index.php

Oikocredit

Partnern Menschen mit geringem Einkommen die Ressourcen und Chancen zu bieten, die sie benötigen, um ihre Lebensgrundlage zu verbessern und eine bessere Zukunft aufzubauen.

Dank Ihrer Investition werden spürbare Veränderungen erreicht. Jede über das gesamte Jahr 2024 investierte Summe von 10.000 € ermöglichte 530 Personen Zugang zu Finanzdienstleistungen, unterstützte 29 Landwirte und versorgte zwei Haushalte mit erneuerbarer Energie¹. Dies stellt eine deutliche Steigerung gegenüber 2023 dar und zeigt die wachsende Wirkung Ihrer Beteiligung.

In einer Welt, in der einkommensschwache Länder jährlich ein Defizit von 4,3 Billionen USD haben, um die Ziele für nachhaltige Entwicklung zu erreichen — darunter allein

Wie wir schon mehrfach berichteten, investieren wir auch bei Oikocredit.

„Anjanamma ist seit 2008 Kundin der indischen Mikrofinanzorganisation IDFFSPL, die seit etwa 5 Jahren von Oikocredit mitfinanziert wird. Mit ihrem ersten Kredit erwarb sie eine Kuh, deren Milch sie verkauft. Ihr Familienunternehmen erweiterte sie durch den Anbau, die Weiterverarbeitung und den Verkauf von Jasminblüten und Betel-Nüssen. Am Anfang lebte die vierköpfige Familie noch in der Ziegelhütte, die heute als Stall genutzt wird. Inzwischen konnte Anjanamma ein Haus mit festen Wänden und mehreren Zimmern errichten.“

Text und Bild: Oikocredit



+++ Neues aus den Konferenzen +++

VK St. Johannes Baptist Attendorn



Auch in diesem Jahr erhielten wir wieder schöne Bilder zum Fronleichnamsfest aus dem Sauerland.

Bild: privat

VK St. Clemens Rheda-Wiedenbrück

Mit folgendem Zeitungsartikel machte die Vinzenz-Konferenz auf sich aufmerksam...

Botenfahrten halten 85-Jährigen fit

Seit 2006 engagiert sich der 85jährige Wolfgang Busche (das Bild zeigt ihn auf dem Diözesanrat in Lippstadt) im St. Elisabeth-Seniorenheim in Rheda. Mit Botenfahrten in der Umgebung der Einrichtung entlastet er das Pflegepersonal. Zudem leistet er einsamen Bewohnern Gesellschaft. Während andere in seinem Alter oft schon selbst auf Betreuung angewiesen sind, wohnt Wolfgang Busche mit 85 Jahren noch in seinem Haus in Rheda. Das Seniorenheim besucht er nur für seine ehrenamtliche Tätigkeit.

Sein treues Gefährt für jede Fahrt für „Elisabeth“ steckt an der Ladebox seiner Einfahrt und lädt auf. Seit zwei Jahren ist der Rentner elektrisch unterwegs. Seinem Ehrenamt geht er jedoch schon viel länger nach. Auf 19 Jahre kann der gelernte Bildhauer zurückblicken.

Sein Engagement beginnt 2006. Nach dem Tod seiner Frau 2005 sucht Wolfgang Busche nach einer Aufgabe für sich. Er tritt in die Fußstapfen seiner Frau, die sich lange bei der Caritas engagiert hatte. Der Rentner wird Mitglied der Vinzenz-Konferenz der St.-Clemens-Gemeinde und beginnt mit zwei Vinzenz-Brüdern damit, Botengänge für das Seniorenheim zu erledigen. „So hat alles angefangen“, erinnert sich der Rhedaer.

Seine beiden Mitstreiter hat Wolfgang Busche mittlerweile überlebt. Er ist nun als letzter verbleibender ehrenamtlicher Bote für das Seniorenheim unterwegs. Mehrmals in der Woche fährt er zu Ärzten und holt Rezepte ab oder lässt die Versicherungskarte der Bewohner einlesen. Am Empfang der Praxen sei er mittlerweile bekannt, sagt der 85-jährige und lacht.

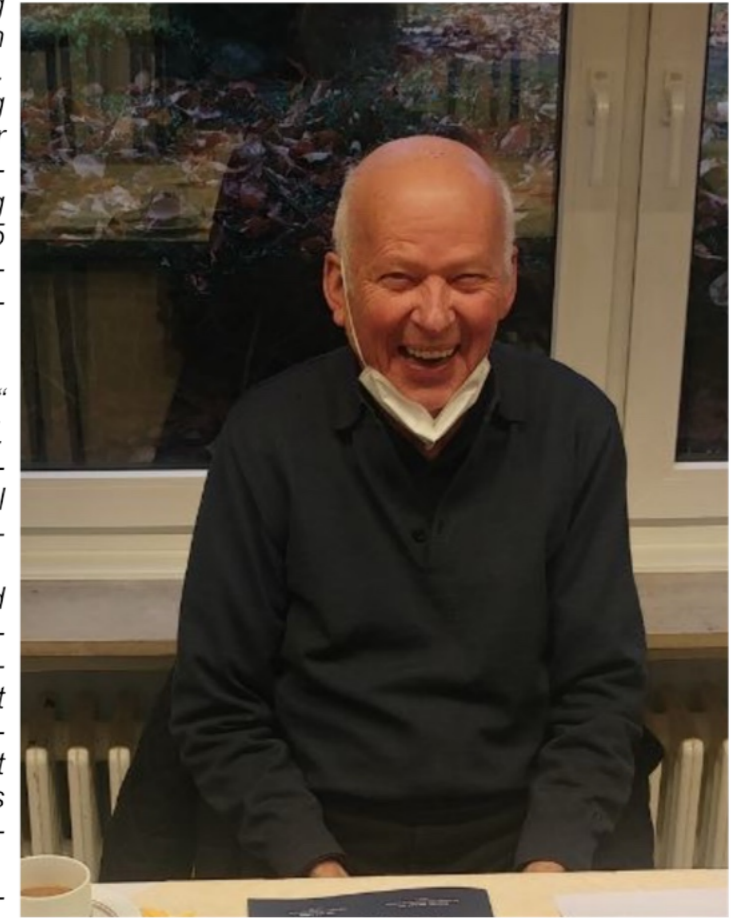
Täglich ist er zwischen zwei und drei Stunden für sein Ehrenamt auf den Beinen, berichtet er. Denn er übernimmt noch viele andere Fahrten. Jeden Mittwoch bringt er Seniorinnen zu ihrem gemeinsamen Kaffeetrinken ins Pfarrheim von St. Clemens. Darüber hinaus besucht er Bewohner des Altenheims, die wenig soziale Kontakte haben, und leistet ihnen Gesellschaft.

Das seien Momente, die ihn besonders berühren, betont er. „Wenn eine der älteren Bewohnerinnen meine Hand nimmt und gar nicht mehr loslassen möchte, geht mir das nah“, sagt der Rhedaer.

Von den 108 Bewohnern des Seniorenheims an der Ringstraße hätten einige keine Angehörigen mehr, weiß er. Für diese wünsche er sich mehr ehrenamtliche Besucher, meint der 85-Jährige. „Wer Zeit hat, der sollte sich mehr einbringen“, sagt der Ehrenamtler. Ein guter Anfang sei es beispielsweise, sich beim Seniorenheim vorzustellen und sich dort eine Aufgabe zu suchen. „Einen Spaziergang mit einem Bewohner im Garten des Heims ist zum Beispiel ein einfacher Weg, sich ehrenamtlich zu engagieren“, schlägt Busche vor.

Schon seit langer Zeit „hat das Ehrenamt ein Nachwuchsproblem“, bedauert Wolfgang Busche. Er würde sich daher wünschen, dass sich mehr junge Menschen für ehrenamtliche Arbeit begeistern. Insbesondere sehe er aber vor allem Rentner in der Verantwortung, sich mehr einzubringen. „Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass man in der Rente viel Zeit hat“, erklärt er.

Was ihm bei den regelmäßigen Treffen der Ehrenamtlichen seiner Gemeinde besonders auffalle, sei, dass sich vor allem Frauen engagieren. Aus seiner Sicht könnten sich ruhig auch mehr Männer für eine ehrenamtliche Tätigkeit entscheiden. „Ich kann das nur jedem empfehlen. Es ist ein super Gefühl zu sehen, was man durch sein Engagement bewirken kann. Sei es das Lächeln einer Senioren nach einem



Besuch oder die Dankbarkeit des Heimpersonals, das man durch einen einfachen Botengang ein wenig entlastet“, erklärt der 85-Jährige.

Einen Tipp hat Wolfgang Buche für potenzielle Nachahmer noch: Bei der ehrenamtlichen Arbeit sollte man am besten nach etwas suchen, das einem Spaß macht. Wolfgang Busche, der im früheren Berufsleben beim Kundendienst einer Möbelfirma tätig war, hatte schon immer große Freude am Autofahren. Umso mehr freue es ihn, dass er im Rahmen seiner ehrenamtlichen Tätigkeit nun für eine gute Sache hinter dem Steuer sitze.

Aus seinem Umfeld bekommt der Rhedaer viel Zuspruch, sagt er. Dabei werde er nicht müde, auch immer wieder andere dazu zu ermutigen, es ihm gleichzutun. „Probiert es doch einfach mal aus, sage ich dann immer“, berichtet der 85-Jährige.

Solange seine Gesundheit es noch mitmacht, möchte Wolfgang Busche sich engagieren. Das Ehrenamt gebe ihm täglich viel zurück und es gebe viele Menschen, die sich auf ihn verlassen, sagt er.

Quelle: Die Glocke/Louisa Naujack

VK St. Marien Eickel

Aktion der Herner Tafel, Decathlon und der Caritas- und Vinzenz-Konferenz

Hilfe für die Kleinsten

Gerade jetzt, wo das Wetter kälter, ungemütlicher und unbeständiger wird, ist passende Kleidung unabdingbar. Besonders festes und warmes Schuhwerk sind von Nöten, die einen durch die kalte Herbst- und Winterzeit tragen. Doch leider haben nicht alle Menschen in Herne die Möglichkeit, sich für das Wetter richtig auszustatten.

Besonders Familien mit Kindern, denen es finanziell nicht gut geht, haben oftmals das Nachsehen. Aus diesem Grund haben sich die Caritas- und Vinzenz-Konferenz aus der katholischen Kirchengemeinde mit St. Marien in Eickel sowie den Verantwortlichen der Herner Tafel und der Firma Decathlon zusammengetan. Gemeinsam haben sie in Herne die Aktion „Kinderschuhe“ ins Leben gerufen. Sie möchten so die Kunden der Herner Tafel mit Gutscheinen im Wert von 50 Euro für Kinderschuhe unterstützen.

120 Gutscheine im Wert von 50 Euro

Dazu haben sie im Vorhinein Flugblätter mit allen wichtigen Infos zur Aktion in verschiedenen Sprachen bei der Herner Tafel ausgegeben. Bedürftige Familien hatten die Möglichkeit, sich bei den Tafel-Verantwortlichen zu melden. Die Verteilung von 120 Gutscheinen für Kinder bis 14 Jahren sind durch das Engagement der Verantwortlichen möglich geworden.



„Es ist ein wunderbarer Hilfsquader entstanden. Wir können die Unterstützung wirklich gut gebrauchen und freuen uns, dass wir nun die Möglichkeit haben, Kinder, die es benötigen, mit hochwertigen Winterschuhen auszustatten“, freut sich Torsten Biermann von der Herner Tafel.

'Familien stehen vor großen Herausforderungen'

„Uns ist es wichtig, die Tafel mit dieser Aktion zu unterstützen. Denn wir alle sehen, dass die Not immer größer wird. Besonders Familien stehen vor großen Herausforderungen. Gerade beim Thema Finanzen“, macht Heinz Otlips, Vorsitzender der Vinzenz-Konferenz St. Marien, die Beweggründe für die

Aktion deutlich.

Weiter führt er aus: „Gerade aus Schuhen wachsen Kinder sehr schnell heraus und Neuanschaffungen sind teuer.“

Liselotte Joede und Eugenie Reiter machen in diesem Zusammenhang noch auf einen anderen Aspekt aufmerksam.

„Auch kleine Kinder können schon von Mobbing betroffen sein. Besonders, wenn sie vielleicht alte kaputte Schuhe oder die Schuhe von Geschwistern auftragen müssen. Es ist leider so, dass auch Kinder immer mehr auf solche Oberflächlichkeiten achten. Da kann es den Kleinsten nun auch ein Selbstbewusstseinsschub geben, wenn sie mit den neusten Modellen in die Kita oder Schule kommen“, sind sich beide einig.

Familien können Gutscheine vor Ort einlösen

Mit Decathlon haben die Verantwortlichen nun auch einen starken Partner an ihrer Seite. „Wenn wir die Chance bekommen, uns sozial zu engagieren - besonders, wenn es um den Nachwuchs geht - sind wir natürlich sofort mit dabei“, sagt Decathlon-Geschäftsführer Thomas Fürst.

Die Aktion beginnt am Samstag, 2. November und endet am Samstag, 30. November 2024. In dieser Zeit können die Familien mit ihren Gutscheinen in die Decathlon-Filiale kommen und an der Kasse nach Feststellung der Personalien (Die Mitarbeiter von Decathlon erhalten vor dem Start der Aktion eine Liste mit den Namen aller Berechtigten) diese einlösen.

„Wir unterstützen die Familien auch vor Ort. Denn so ein Winterschuh muss gut sitzen und wasserdicht sein. Wenn der Preis für die Schuhe unter 50 Euro liegt, können die Familien vielleicht noch ein paar Socken dazunehmen“, berichtet Lena Rademacher, Organisationsleiterin bei Decathlon.

Ob im nächsten Jahr eine Wiederholung oder eine ähnliche Aktion möglich ist, entscheiden die Verantwortlichen im Nachgang. Hierbei müsse auch berücksichtigt werden, wie die Aktion angenommen wurde.

Quelle: www.halloherne.de / Autor: Julia Blesgen / Foto: privat

Veränderung beginnt bei dir und mir: Vom Wert des Engagements gegen Einsamkeit

Ist ehrenamtlicher Einsatz in Zeiten zahlreicher Krisen und Kriege überhaupt noch sinnvoll? Kann der oder die Einzelne wirklich etwas bewegen?

Selbst Menschen, die sich seit Jahren - beispielsweise bei den Vinzenz-Konferenzen - engagieren, stellen sich diese Frage in den letzten Monaten hin und wieder.

Bei den 16- bis 30-jährigen sind es, laut einer Befragung der Bertelsmann Stiftung, mehr als 40 Prozent. Besonders auffällig: Je einsamer sich ein Mensch fühlt, desto geringer ist sein Glaube daran, selbst etwas (politisch) verändern und bewirken zu können.

Keine rosigen Aussichten - zumindest auf den ersten Blick. Doch der Schein trügt. Denn ehrenamtliches Engagement ist immer noch einer der besten Wege, um Veränderung zu schaffen und Einsamkeit zu begegnen.

Menschen schaffen Veränderung

Ehrenamtliches Engagement wird heute oft mit einem Zitat des Buchautors Hans-Uwe L. Köhler in Verbindung gebracht:

„Machen ist wie wollen, nur krasser.“

Was nach Binsenweisheit klingt, wissen viele Engagierte in Kirche und Wohlfahrt seit Jahrzehnten aus eigener Erfahrung: Konzepte, Pläne und Ideen sind toll - doch schlussendlich sind es Menschen und ihre Taten, die Veränderung schaffen und den Unterschied machen.

Damit die Motivation und Energie für das Engagement über viele Jahre erhalten bleiben, sind zwei Faktoren besonders wichtig:

Einschätzung der eigenen Fähigkeit, politische Veränderungen zu bewirken

Frage: Wie sehr stimmst du den folgenden Aussagen insgesamt zu oder nicht zu?

■ Stimme voll und ganz zu / stimme zu ■ Stimme teilweise zu ■ Stimme nicht zu / stimme überhaupt nicht zu ■ Weiß nicht

„Ich habe die Fähigkeit, politische, gesellschaftliche oder soziale Veränderungen zu bewirken, die ich mir im Allgemeinen wünsche.“

Stark einsam



Moderat einsam

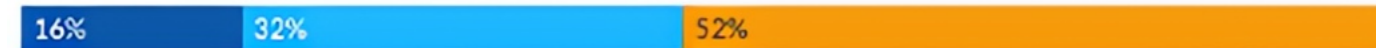


Nicht einsam



„Ich habe die Fähigkeit, politische, gesellschaftliche oder soziale Veränderungen zu bewirken, die ich mir auf lokaler Ebene (Stadt / Gemeinde / Dorf) wünsche.“

Stark einsam



Moderat einsam



Nicht einsam



Basis: N = 2.297 Befragte, die die oben dargestellte Frage sowie die Fragen zum Thema Einsamkeit vollständig beantwortet haben.

- 1. Wertschätzung für den geleisteten Einsatz** - Wertschätzung besteht dabei nicht nur aus einem höflichen „Danke“, sondern muss sich im Verhalten gegenüber den Engagierten zeigen. Wenn sich beispielsweise die Mitglieder der Vinzenz-Konferenzen aus dem Erzbistum Paderborn den ganzen Tag im Caritastreff zu Libori engagieren und Kinder und Eltern mit der Spiele-Ralley unterhalten, müssen sie dafür die nötige Unterstützung und Verpflegung erhalten. Auch das ist Teil der Wertschätzung.
- 2. Die Erfahrung der Selbstwirksamkeit** - Egal wie motiviert ein Mensch ist: Wenn er dauerhaft keine Wirkung sieht, wird er sein Engagement früher oder später einstellen. Es ist daher wichtig, dass Engagierte die Wirkung ihrer Arbeit gespiegelt bekommen. Denn oft ist vor allem sehr engagierten Menschen gar nicht klar, welche positive Wirkung sie für andere haben.

In der Befragung „Junges Engagement für sozialen Wandel“ schreibt die Bertelsmann Stiftung dazu passend:

„Junge Menschen, die sich engagieren, tun dies vor allem aus intrinsischem Antrieb angesichts der Wichtigkeit des Themas und eigenem Verantwortungsgefühl. Was jedoch einen relativ großen Anteil junger Menschen davon ab hält, sich für Politik und Gesellschaft einzusetzen, ist das Gefühl, nichts bewirken zu können.“

Auch wenn hier explizit von jungen Menschen die Rede ist, gelten diese Erkenntnisse grundsätzlich für Ehrenamtliche alle Altersstufen. Für kirchlich Engagierte kommt häufig noch eine weitere Ebene der Motivation hinzu: Der Wunsch, die christlichen Werte mit Leben zu füllen und anderen Menschen zu helfen.

Dieser Fokus hilft auch dabei, Sinn zu sehen und zu finden, wo auf den ersten Blick keiner zu sein scheint. Die christliche Perspektive lenkt den Blick auf die Ebene, auf der jeder und jede Engagierte mit ihrem oder seinem Einsatz einen Unterschied machen kann: Den einzelnen Menschen.

Veränderung beginnt bei uns

Im Matthäus Evangelium sagt Jesus einen Satz, der die Frage nach dem Sinn von Engagement, selbst in Zeiten von Krisen und Kriegen, klar beantwortet. In Matthäus 25, 40 heißt es:

„Was ihr getan habt einem von diesem meinen geringsten Brüdern (Anmerkung: und Schwestern), das habt ihr mir getan.“

Und auch für Engagierte, die sich zwar mit den christlichen Werten, nicht jedoch mit der konkreten Lehre der verfassten Kirche identifizieren, hält das Buch der Bücher die passende Motivation bereit.

Denn in Lukas 7,12 findet sich ein häufig als goldene Regel bezeichneter Satz:

„Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!“

Diese Botschaft hallt heute in zahlreichen Reimen und Sprichworten nach. Beide Bibelworte zeigen: Auch wenn ehrenamtliches Engagement „nur“ im Kleinen wirkt, vielleicht „nur“ einem Menschen hilft oder den Tag versüßt, ist es wichtig.

Veränderung beginnt bei jedem einzelnen Menschen und jeder Einsatz, der diese Veränderung unterstützt, ist wertvoll.

Engagement schafft Sicherheit und verhindert Einsamkeit

Das zeigt sich heute auch in Umfragen und der Forschung zum Ehrenamt. Die Bevölkerungsumfrage „Demokratische Integration 2.0“, durchgeführt vom Institut für Demoskopie Allensbach und gefördert von der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE), hat sich mit der Zufriedenheit und dem



Vertrauen ins demokratische System befasst. Die DSEE beschreibt in ihrer Zusammenfassung die Sorgen der Bevölkerung im Hinblick auf Krisen und Kriege. Bei vielen Menschen kommen durch die krisenhafte Lage Zweifel am Funktionieren der Demokratie auf.

In ihrem Fazit weist die DSEE auf eine spannende Erkenntnis hin:

„Deutlich weniger ausgeprägt sind diese Zweifel bei Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren. Insbesondere Engagierte mit einem Amt oder einer festen, langfristigen Aufgabe sind mit dem Funktionieren der Demokratie zufrieden.“

Dazu kommt: Der Grad der Einsamkeit nimmt mit wachsendem Engagement ab. Vor allem wer sich langfristig engagiert, fühlt sich deutlich seltener einsam und ist meist zufriedener als der Durchschnitt der Bevölkerung.

Befragungen, Studien und Daten bestätigen also, was die Engagierten der Vinzenz-Konferenz und der anderen Fachverbände von 7 gegen Einsamkeit längst wissen:

- Gerade in Zeiten von Krisen sind Engagement und Einsatz wichtig und wertvoll. Und um Einsamkeit vorzubeugen oder ihr entgegenzuwirken, ist ehrenamtliches Engagement unverzichtbar.

Veränderung beginnt bei jedem und jeder einzelnen. Ohne Menschen, die sich für andere einsetzen gibt es keine positive Entwicklung und keine Gemeinschaft. Denn beides geschieht durchs Tun - Schritt für Schritt, jeden Tag gemeinsam.

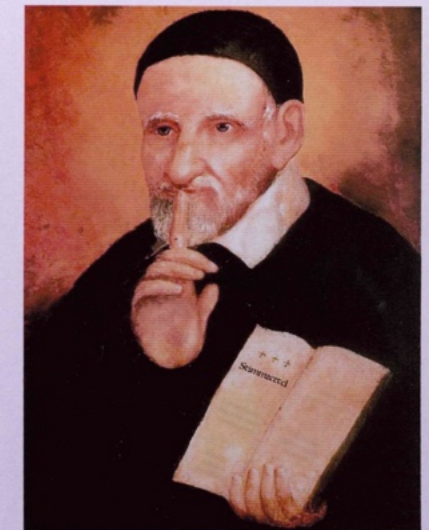


Freude schenken
Freude erfahren

ICH GEHE WÄHLEN,

WEIL...

... ich das zu
Lebzeiten gern
getan hätte!



**Am 14. September ist
Kommunalwahl.
Jede Stimme hat Gewicht!**

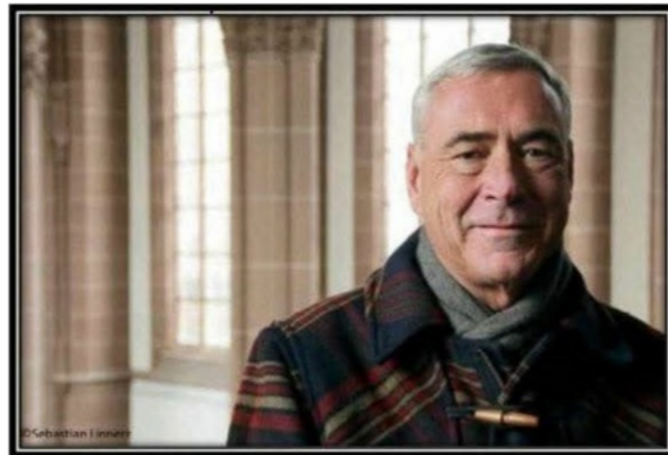


Vinzenz-Konferenzen
im Erzbistum Paderborn

Dankbar erinnern wir uns an die Vinzenzbrüder, die verstorben sind, und wissen uns unseren kranken Vinzenzgeschwistern im Gebet verbunden.



Wir erinnern uns an Frank Müller, der am 06. August 2025 nach langer Krankheit verstorben ist.



Frank Müller ist einigen noch durch seine langjährige Tätigkeit als geistlicher Beirat der Vinzenz-Konferenzen Deutschlands bekannt.

Herr, gib ihm die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihm.
Herr, lass ihn ruhen in Frieden. Amen.



*Und dennoch
vom Frieden träumen
vom Tag,
der kommen wird
auch wenn sich die
Trümmer türmen.*

*Und dennoch
den Samen
in die Erde betten
das Keimen
des Segens erwarten
auch wenn die Luft
nicht nach Frühling riecht*

*Und dennoch
Gebete
in den Wind heben
auch wenn der Himmel
schweigt.*

Auszug auch einem Gedicht
von Jacqueline Keune

Schmetterlinge, zarte Wesen der Luft, ein Spiel aus Leichtigkeit und Zerbrechlichkeit. Ihre beeindruckende Entwicklung ist zu verbinden mit der christlichen Hoffnung auf Auferstehung.

Diese vielen gefalteten Schmetterlingen hängen an einem goldenen Ring (dem Sonnengesang) über dem Altar in der Kapuzinerkirche in Mels/Schweiz.

